



Blick in die Ausstellung im Heustall «Bim nüwa Hus» in Avers-Platta.

ZUM GLÜCK IST DER GIGANTISMUS GESCHEITERT

In den Sechzigerjahren ist ein touristisches Grossprojekt Thema im Avers

Patricia Bärlocher



Die Skizze zeigt wie man sich das Sportzentrum im Avers einst vorstellte.

*Unberührte Natur bietet das Avers –
zum Glück – bis heute.*

Nie wieder im Stau stehen! Mit der Eröffnung des Letzi-Tunnels im Gebiet in da Fedda im Avers hofft man, die Verkehrsprobleme im Tal für die nächsten Jahre endlich gelöst zu haben. Am grossen Einweihungsfest am 15. Dezember 2023 wurde nicht nur der neue Letzi-Tunnel gefeiert, sondern auch das 50-Jahr-Jubiläum des Sportzentrums Cresta-Juf. Am Rande der Feierlichkeiten sind allerdings auch kritische Stimmen zu hören. Stimmen, welche die Frage in den Raum stellen, wie sich das Hochtal wohl entwickelt hätte, wenn in den Siebzigerjahren nicht die grossen Baumaschinen aufgeföhren wären.

Zum Glück ist dieser Textestieg reine Fiktion, und das Avers bietet bis heute unberührte Natur, gelebte und herzliche Wälserkultur sowie einen sanften Tourismus (ohne Staugefahr bei der Anreise). Vor rund sechzig Jahren drohte dies verloren zu gehen. Damals nahmen Genfer Investoren das Hochtal ins Visier. Ihre Idee: ein Alpen Resort Avers. Die aktuelle Ausstellung im Rahmen von Hexperimente – die Bühne im Avers – blickt in diese Zeit zurück. Im Stall «Bim nüwa Hus» in Avers-Platta hat Hexperimente-Projektleiterin Ina Boesch zusammen mit Ricarda Müller und Chantal Romani eine kleine, aber eindrucksvolle Ausstellung zusammengestellt. Sie befasst sich mit dem Scheitern eines tollkühnen Planes.

In den Sechzigerjahren ist die Aufbruchstimmung gross. Die Wirtschaft boomt und das Freizeitverhalten der Menschen in der Schweiz verändert sich – Vico Torriani feiert mit dem Lied «Alles fährt Ski» Erfolge. Die Lust auf ein paar Tage Erholung in den Bergen und aufs Skiföhren wächst. Das ruft Investoren auf den Plan. Diese sehen viel



Anzeige

Kundenmaurer-
arbeiten vom Profi.



Cellere Bau AG
 Schnittaweg 1
 7430 Thusis
 Tel. 081 651 16 80
 graubuenden@cellere.ch


 Umbau und Renovation
www.cellere.ch

Potenzial für Sportzentren in den Alpen. Die «Société générale pour l'Industrie», ein Ingenieurbüro aus Genf, das Kraftwerke plant, hat als einen solchen Standort das Avers entdeckt. Dort will man ein «Feriendorf» mit 10000 Betten, 16 Skiliften, vier Bergbahnen und einem Helikopterlandeplatz realisieren.

1963 beginnt man mit der Planung. Die ersten Gestaltungspläne orientieren sich an der traditionellen Avner Bauweise. Nur in der Höhe hält man sich nicht an die Vorgaben – ein Teil der Häuser soll über 15 Meter hoch werden. Auch die typische Siedlungsstruktur wird beachtet, indem man neben dem eigentlichen Feriendorfzentrum in Juppa auch bei

Cresta und Juf «kleinere» Häusergruppen vorsieht. Die Genfer Gesellschaft beginnt, um weitere potenzielle Investoren zu werben. Sie lobt das «gesunde und sonnenreiche Klima» im Avers. Um diese Aussage noch zu untermauern, zeichnet der damalige Gemeindepräsident akribisch von September 1965 bis im

Erholungspotenzial

April 1966 die Witterungsbedingungen im Hochtal auf. Auch die Lage des Avers – mitten in Europa – führt die Gesellschaft als positives Argument an. Die Abklärungen und Verhandlungen ziehen sich hin. Der Druck der Genfer Gesellschaft nimmt zu. Es wird immer deutlicher, dass sich zwei ungleiche Partner gegenüberstehen: auf der

Projektleiterin Ina Boesch hat die Ausstellung kuratiert.

einen Seite eine versierte Gesellschaft aus Genf, auf der anderen Seite die bäuerlich geprägte Gemeinde im Avers. Die Befürworter unter den Einheimischen hoffen auf Arbeitsplätze, die negativen Stimmen sprechen vom «Ausverkauf der Heimat». Es geht im Schnecken-tempo voran. Der Zonenplan entpuppt sich als grösster Zankapfel, und auch die Finanzierung gestaltet sich schwieriger als ursprünglich angenommen. 1978 zieht die Gesellschaft deshalb einen Schlussstrich unter ihre Pläne. Geblieben sind dem Avers «nur» zwei Skilifte – zum Glück!

Der Blick vom «Bim nüwa Hus» aus in Richtung Avner Obertal ist fantastisch. Es duftet nach frischgemähtem Gras, eine bunte Wiesenblumenpracht gibt es zu entdecken, Bergbächlein fliessen sprudelnd die Hänge hinunter – das Tal bietet bis heute einzigartige Naturschönheit und Ruhe.

Ich schliesse meine Augen – versuche mir vorzustellen, das Alpen Resort Avers wäre realisiert worden. Vergeblich – ich merke, die Visionen aus den Sechzigerjahren bringen mein Vorstellungsvermögen hier und jetzt an seine Grenzen.

Die Ausstellung «Alpen Resort Avers – das Scheitern eines tollkühnen Planes» im «Bim nüwa Hus», Avers-Platta, ist bis am 21. August durchgehend geöffnet. Zusatzveranstaltungen: 30. Juli, 14 Uhr, Diskussion «Resorts ja oder nein?»; 13. August, 14 Uhr Führung mit Christian Stoffel; 21. August, 14 Uhr Finissage mit Versteigerung.



Blick in die Schneekugel – Bergbahnen bringen die (Ski)-Touristen in Massen auf den Berg.



Blick in die Schneekugel – die Rotorengeräusche der Helikopter dröhnen durchs Avers.
Bilder Patricia Bärlocher